

Poststempel 26.3.55

# INTERNE MITTEILUNGEN

DER GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHEN SPIRITISMUS E.V.

No. 52

GWS e.V.



MÄRZ 1955

## Gefahren des Spiritismus?

Dr. R. Schwarz

Im "Medizinischen Monatsspiegel" (Heft 11, Nov. 1954), einer Hauszeitschrift der bekannten Arzneimittelfabrik E. Merck A.G., Darmstadt, hat Professor Bender von der Universität Freiburg/Br. die Feder ergriffen zu einem Aufsatz "Okkultismus und Psychohygiene". Mit dem lapidaren Satz:

"Das wirksamste Remedium (Heilmittel R.S.) gegen die seelischen Gefahren des Okkultismus ist die Parapsychologie, die Wissenschaft von den 'okkulten Erscheinungen'".

leitet er den Aufsatz ein. Damit hat der Verfasser unbedingt recht. Gerade das will auch die "Gesellschaft für wissenschaftlichen Spiritismus". Aus dem Wust überlieferter abergläubischer Vorstellungen, durch falsche und gegnerische "Aufklärung" verursachte Vorurteile will die GWS den echten und wahren Kern des Spiritismus heraus Schälen, und wir glauben, daß ihr das in ihrer nunmehr achtjährigen Arbeit nach dem Kriege doch schon einigermaßen gelungen ist.

Prof. Bender tut uns auch einen Gefallen, wenn er davor warnt, den Spiritismus einfach mit Okkultismus gleichzustellen. Der Spiritismus ist, wie er richtig sagt, lediglich eine Erklärungshypothese. Nicht richtig ist aber, wenn er meint, diese Erklärungshypothese wolle "die (d.h. also doch wohl alle R.S.) paranormalen Phänomene auf die Einwirkung von Geistern Verstorbener auf lebende Menschen zurückführen." Wer die Standardwerke von Aksakow und Mattiesen kennt, weiß, daß der Spiritist sehr scharf zwischen animistischen, d. h. aus dem Medium oder lebenden Menschen stammenden paranormalen Erscheinungen, und spiritistischen, d. h. nur durch Einwirkung Jenseitiger erklärbare, zu unterscheiden weiß.

Der als Kronzeuge von Prof. Bender erwähnte Prof. Rhine von der Duke-University (USA) ist, wie wir wissen, in seinem neuesten Werk - wie der Angelsachse sagt - "on the side of the angels" hinübergewandert, d. h. er gibt zu, daß es Fälle gibt, die, ohne ihnen Gewalt anzutun, nur durch die Spiritistische Theorie zu erklären sind. Es dürfte also wohl nur noch eine Frage der Zeit sein, wann auch die deutschen Parapsychologen, und sei es auch mit vielen Vorbehalten, sich dieser Anschauung von Prof. Rhine anschließen werden.

Doch hierum geht es im Augenblick weniger, als um die davon abgeleiteten "Gefahren" des Spiritismus. Gibt es denn solche über-

haupt? Ist eine eigene Psychohygiene notwendig, um ihnen zu begegnen?

Je nachdem man diese Frage beantwortet, hat sie nämlich ihre Folgen. Es gibt genug Leute, die alle Befassung mit dem Okkulten und damit auch mit dem Spiritismus gern in Bausch und Bogen verbieten möchten. Das NS-Regime hat es getan. Auch in Portugal, einem stark von der katholischen Kirche beeinflussten Land, besteht praktisch ein vollkommenes Verbot, während umgekehrt das brasilianische Schwesterland eine Hochburg des Spiritismus ist.

Prof. Bender nun, der noch nicht "on the side of the angels" ist, sieht alle Geisterkommunikationen, die uns Spiritisten doch so unendlich Wertvolles gegeben haben und Tausende vor der Verzweiflung und vorm Selbstmord bewahrten, als "Personifikations-tendenz des Unterbewussten" an, also rein animistisch. Und diese "Steigrohre des Unterbewussten" (Tischner) können demnach neben Gutem und Wertvollem auch Schlimmes und Gefährliches produzieren.

Wie steht es nun damit in Wirklichkeit?

Es ist klar, daß alles Okkulte neben echten Wahrheitssuchenden auch labile und phantastische Gemüter anzieht. Der kritiklose Offenbarungsspiritismus wird gerade von uns abgelehnt und bekämpft. Aber auf welchem Gebiet gibt es keine labil oder gar betrügerisch veranlagte Menschen? Scharlatane, Phantasten und Betrüger kennt die Technik (Goldmacherei!), jede Art von Spiel, die Medizin, die Philosophie, der Handel und die Politik. Für solche krankhaften Außenseiter und Schädlinge sind überall der Arzt, der Seelsorger oder in letzter Linie das Gesetz da. Es ist völlig ungerechtfertigt, sie bevorzugt im Spiritismus zu suchen.

Das schwerste Geschütz der Gegner aus Aversion des Spiritismus ist die Behauptung, die Befassung mit Spiritismus führe zum Wahnsinn. Es gibt keine bewusstere und derbere Lüge. Die englische Zeitschrift "Psychic News" hat einmal ( :Nr. vom 13.3.54, S.2:) diese spezielle Frage unter der Überschrift "Truth on Lunacy (Die Wahrheit über den Irrsinn) unter die Lupe genommen.

Die meisten berufen sich auf Dr. Forbes Winslow, einen berühmten englischen Psychotherapeuten, der einmal behauptete, viele Menschen würden durch den Spiritismus zum Wahnsinn getrieben. Sie verschweigen aber unbewusst oder absichtlich folgenden, späteren Widerruf von Dr. Forbes, der wörtlich so lautet:

"Gewisse Vorkommnisse und Erfahrungen machen meine frühere Einstellung unhaltbar. Jetzt, da ich die Dinge in ihrem wahren Sachverhalt sehe, wundere ich mich selbst über meine frühere Haltung und bin erstaunt, warum ich sie nicht schon früher erkannte. Wenn die Menschen den Spiritismus richtig erkennen würden, würden sie die Probleme, die ihnen das tägliche Leben stellt, lösen."

Andere Autoritäten sind nicht weniger bestimmt. E.S. Reid, der viele Jahre eines der größten britischen Irrenhäuser leitete, erklärte:

"In keinem einzigen Falle fand ich, daß der Spiritismus in irgendeiner Form die Ursache seelischer Zusammenbrüche war, und es sind Hunderte durch meine Hände gegangen. Ich habe mich darüber hinaus selbst mit den Krankengeschichten und den Symptomen aller meiner Patienten vertraut gemacht, und ich kann auf Ehre und Gewissen versichern, daß ich keinen einzigen Fall von Irrsinn kennen lernte, der in irgendeiner Weise auf die Beschäftigung mit dem Spiritismus zurückging."

Ein anderer Spezialist, Dr. G.L.Ranking, ist der Ansicht, daß "weniger als ein Achtzigstel Prozent aller Irrenhausfälle auf Spiritismus zurückzuführen sind."

Professor Enrico Morselli, Direktor der Irrenabteilung an der psychiatrischen Klinik der Universität Genua, bezeugte:

"Unter denen, die sich mit Spiritismus beschäftigen, sind Fälle von Irrsinn sehr selten. In meiner ganzen Laufbahn unter vielen Tausenden von Fällen erinnere ich mich nicht an mehr als vier oder fünf. Alle Spiritisten, die ich kannte, haben sich als Persönlichkeiten von ausgeglichenem Charakter und kultiviertem Geist bewiesen."

Ein Gegner, der die Vereinigung der britischen Ärzte (British Medical Association) als Zeugin für seine gegen besseres Wissen aufgestellte Behauptung, daß Spiritismus zum Irrsinn führe, nannte, wurde von der B.M.A. offiziell Lügen gestraft. In den Berichten von 62 Kommissionen über die Ursachen des Irrsinns kommt nicht ein einziger Fall eines Spiritisten vor. Als einmal 14550 Irrsinnsfälle im britischen Medical Journal nach ihren Ursachen untersucht wurden, waren nur 4 Spiritisten dabei, ein Prozentsatz, der weit unter dem Wahrscheinlichkeitssatz liegt, wie Psychologen sagen würden.

Da diese Lüge neuerdings gerade immer wieder auch von Geistlichen aufgetischt wird, kann man sich eines Schmunzelns nicht erwehren, wenn eine amerikanische Statistik feststellt, daß jeder 71. Geistliche ein "mental case" ist, und ein anderer Experte Dr. Crowles, der 60 000 Irrsinnsfälle untersuchte, stellte fest, daß darunter 215 Geistliche waren, jedoch nur 45, die irgendeine Verbindung mit irgend etwas Okkultem hatten.

Es muss auch daran erinnert werden, daß der große italienische Irrenarzt und Gerichtsmediziner Prof. Lombroso sich nach Sitzungen mit dem Medium Eusapia Palladino - die in Prof. Benders Aufsatz abgebildet ist - sich öffentlich zur spiritistischen Theorie bekannte mit den Worten: "Ich bin stolz darauf, ein Sklave der Wahrheit zu sein!"

-----

Mit keinem Wissensgebiet muß man sorgfältiger umgehen als mit  
der Erforschung metaphysischer Phänomene

von Dr. Carl Nebel

Von dem italienischen Dichter Casti stammt ein Wort, das zu allen Zeiten die gleiche Bedeutung gehabt hat und auch in Zukunft seinen Wert behalten wird. Ich möchte es deshalb in der Ursprache und in beigefügter Übertragung anführen. Es lautet:

Io dir non vi saprei per qual sventura,  
O piuttosto per qual fatalità,  
Da noi credito ottien più l'impostura,  
Che la semplice e nuda verità.

Ich weiß nicht, welches Unglück dafür sorgt  
Und welch' Verhängnis es zuwege bringt,  
Daß bei den Menschen immer der Betrug  
Mehr Glauben findet als die schlichte Wahrheit.

Es ist schwer zu sagen, warum der Betrug es leichter hat, bei den Menschen Anklang zu finden als die Wahrheit. Gewiss geht der Betrüger maskiert einher. Er gibt sich den Anschein des Biedermanns. Er schmeichelt der Masse. Er verspricht jedem das große, dauernde

Glück und Wohlergehen. Allerdings spekuliert er dabei auf die Urteilslosigkeit und Denkrägheit der großen Masse. Wenn weite Volkskreise einem politischen Scharlatan zum Opfer fallen, wie wir es ja leider erlebt haben, so ist der tiefere Grund darin zu sehen, daß viele Menschen froh sind, wenn ein anderer ihnen die Mühe abnimmt, über politische und soziale Probleme nachzudenken. Es ist also die vis inertiae, die lähmende Macht der Trägheit, die sie dem Betrüger in die Arme führt.

Nun gilt aber das Wort Castis nicht nur für das politische und soziale Leben der Menschen, sondern in gleichem Umfang auch für das kulturelle und wissenschaftliche Leben. Es ist einleuchtend, daß die Gefahr der Irreführung und des Betruges um so größer ist, je schwieriger die Materie ist, um welche es sich handelt. Dies erfahren alle, welche sich ernstlich um die Erforschung metaphysischer Phänomene bemühen, welche nur den Wunsch haben, die Wahrheit zu erforschen.

Unter einer Wissenschaft verstehen wir ein Gebiet, welches in seiner Bearbeitung einen wesentlichen Beitrag zur Vermehrung und Verbesserung unserer Kenntnisse liefert. Es ist hierbei völlig gleichgültig, ob die Kenntnisse, welche erstrebt und erworben werden, praktisch verwertbar sind oder ob sie nur rein theoretische Bedeutung haben. Gewiss ist die Wertung der einzelnen Wissensgebiete verschieden, sie unterliegt auch gewissen Schwankungen. Was gestern noch als eine wertvolle Bereicherung unseres Wissens galt, kann morgen bereits überholt sein. Im allgemeinen kann man sagen, daß die Menschen in ihrer überwiegenden Mehrzahl stets darüber einig gewesen sind, ob irgendein Gebiet als ein wissenschaftliches Gebiet anzuerkennen ist. Eine Ausnahme bildet aber die Erforschung der okkulten Phänomene. Hier gehen die Wege weit auseinander. Die einen halten dies Gebiet für ein sehr wertvolles Wissensgebiet, die anderen verwerfen es. Wer von beiden hat recht?

Um die Frage nach dem wissenschaftlichen Wert eines Gebiets zu beantworten, muß man imstande sein, von allen rein persönlichen Vorstellungen und Erwägungen, von jedem Vorurteil und von jeder Vorliebe abzusehen. Man muß versuchen, einen möglichst objektiven Standpunkt einzunehmen. Man muß zunächst fragen, worum handelt es sich bei der Erforschung der okkulten Phänomene? Wenn man diese Frage ernstlich prüft, wird man zu dem Ergebnis kommen, daß es sich hier um die Erforschung von eigenartigen Kräften handelt, von Kräften, welche sich in verschiedenartiger Weise manifestieren.

Zunächst wird man feststellen, daß diese Kräfte ganz andersartig sind als die uns von jeher bekannten Kräfte, welche nach dem Gesetz der Kausalität ausgelöst werden, welche man als physische Kräfte zu bezeichnen pflegt. Man wird ferner feststellen, daß die in den okkulten Phänomenen wirksamen Kräfte nicht so leicht zu beobachten sind wie die physischen Kräfte, daß gewisse Vorbedingungen erfüllt sein müssen, wenn man diese Kräfte betrachten und in ihrer Wirkung untersuchen will. Dieser Umstand wird häufig übersehen. Sehr oft wird die Wirklichkeit dieser Kräfte bestritten, weil man keine Gelegenheit gesucht hat, sie zu beobachten. Die Erforschung des Okkultismus unterscheidet sich von der philosophischen Forschung wesentlich dadurch, daß sie immer von der Beobachtung, vom Experiment, ausgeht. Dieser Grundsatz ist wohl zu beachten.

Was lehrt uns nun das Experiment? Zunächst stellen wir die Tatsache fest, daß okkulte Experimente nicht von jedem ausgeführt werden können, sondern nur von demjenigen, der eine bestimmte mediale Veranlagung besitzt. Es ist deshalb völlig zwecklos, diese

Experimente von einer wissenschaftlichen Kommission nachprüfen zu lassen. Ebenso gut könnte man ein Urteil über eine musikalische Komposition von einem Kollegium von Tauben erwarten. Gewiss können Personen, die keine mediale Veranlagung besitzen, an Sitzungen teilnehmen und die in diesen Sitzungen ausgelösten okkulten Phänomene beobachten. Ohne Frage hat es auch viele ernste Forscher auf diesem Gebiet gegeben, welche selbst keine mediale Veranlagung besaßen. Sie waren aber ehrlich genug anzuerkennen, daß das, was sie beobachtet hatten, völlig einwandfrei gewesen ist. Die Beobachtung in einem geeigneten Zirkel ist unerlässlich. Wer sich dazu nicht entschließen kann, hat kein Recht, über dies Wissensgebiet ein Urteil abzugeben.

Es sei bemerkt, daß es sich nur um Versuche und Sitzungen handelt, welche rein wissenschaftlichen Zwecken dienen. Daß mit dem Okkultismus viel Unfug getrieben wird, ist allgemein bekannt. Es ist das Lieblingsgebiet aller Schwarmgeister, aller konfusen Köpfe. Hinzu kommt die große Zahl derer, welche die Leichtgläubigkeit harmloser Menschen ausnutzen wollen, um sich leichten Gewinn zu verschaffen, indem sie auf die Schaulust oder auf den Wunsch, die Zukunft zu entschleiern, spekulieren. Für diese Auswüchse menschlicher Schwäche und Unvollkommenheit darf man das okkulte Forschungsgebiet und seine Vertreter nicht verantwortlich machen. Hier gilt der Satz: Abusus non tollit usum (Der Missbrauch hebt den Gebrauch nicht auf).

Es wurde bereits gesagt, daß die in den okkulten Phänomenen ausgelösten Kräfte ganz anderer Art sind als die uns seit jeher bekannten physischen Kräfte. Es sind insonderheit zwei Merkmale, welche sie von den physischen Kräften unterscheiden, nämlich der Umstand, daß sie nur in Gegenwart medial veranlagter Personen ausgelöst werden und daß sie stets spontan erfolgen, daß also für sie das Kausalitätsgesetz, nach welchem alles, was geschieht, einen zureichenden Grund hat, warum es geschieht, keine Gültigkeit hat.

Die mediale Veranlagung müssen wir als eine gegebene Tatsache hinnehmen. Wir können über ihren Ursprung ebenso wenig aussagen, wie über andere Veranlagungen künstlerischer oder wissenschaftlicher Art. Allerdings unterscheidet sie sich von den letzteren Veranlagungen wesentlich dadurch, daß sie meistens nur durch einen Zufall entdeckt wird, während eine Veranlagung für ein besonderes Gebiet der Kunst oder der Wissenschaft das Bestreben hat, sich geltend zu machen. Der Umstand, daß die okkulten Phänomene spontan ausgelöst werden, also niemals auf Wunsch oder Bestellung, verbietet es, nach einem Grunde zu forschen, warum gerade das, was in einer Sitzung vor sich geht, geschieht.

Wählen wir zur näheren Charakterisierung ein Beispiel. In einer Sitzung des Göttinger Kreises der Gesellschaft für wissenschaftlichen Spiritismus am 20. August 1950, an welcher ein starkes Medium teilnahm, öffnete der Schreiber dieser Zeilen eine Pappschachtel, in welcher sechs Pendel lagen. Sobald der Deckel der Schachtel abgehoben war, flog das Messingpendel im hohen Bogen aus der Schachtel heraus, fiel auf die Lehne eines Stuhles und von dort auf den Sitz des Stuhles. Und zwar geschah dies bei vollem Tageslicht, so daß der Vorgang genau beobachtet werden konnte. Es kann kein Grund angegeben werden, warum gerade das schwere Messingpendel, und nicht eines der fünf anderen leichten kupfernen Spiralspendel aus der Schachtel herausflog.

An einem anderen Abend, am 3. Juli 1950, fanden schlagartig aufeinander acht Telekinesen statt. Zwei Gegenstände wurden behutsam von einem Tisch zu einem anderen hinübergetragen, nämlich ein Goethebild und ein Aschenbecher. Die anderen sechs Gegenstände

wurden ruckartig durch das Zimmer geschleudert. Auch hier lässt sich kein Grund angeben, warum gerade diese Gegenstände ihren Ort wechselten, und warum zwei von ihnen sanft und behutsam und die anderen ruckartig bewegt wurden.

Es wurde bereits gesagt, daß die in den okkulten Phänomenen sich manifestierenden Kräfte in sehr verschiedener Art und Weise in Erscheinung treten. Sie zeigen sich in allen physikalischen Phänomenen, also in Klopflauten, Levitationen, Telekinesen, Apporten und Materialisationen. Sie zeigen sich aber auch in den psychischen Phänomenen, in den Ahnungen, im Wahrträumen, im Hellsehen, in der Gedankenübertragung, in der Psychometrie und in den Weissagungen und Prophezeiungen. Wir können bei den letzteren zwei Gruppen unterscheiden, nämlich die unmittelbare Einwirkung der metaphysischen Kraft auf medial veranlagte Personen und die durch ein mediales Hilfsmittel vermittelte Einwirkung. Betrachten wir zunächst die erste Gruppe. In normaler Weise wird alles, was wir schauen und wahrnehmen, durch die Sinnesorgane vermittelt, besonders durch das Sehen und Hören. Bei medial veranlagten Personen ist aber eine Vermittlung durch die Sinnesorgane nicht unbedingt erforderlich. Im Hellsehen in die Ferne und in die Zukunft treten die Sinnesorgane in keiner Weise in Tätigkeit.

Denken wir nur an den Fall, den Schopenhauer berichtet. Er schrieb eines Tages einen wichtigen englischen Geschäftsbrief. Als er das Streusandgefäß ergreifen wollte, um eine Seite auszulöschen, vergriff er sich und goss statt des Sandes Tinte auf den Brief. Als die Magd auf sein Geheiß hereinkam, um die Tinte vom Fußboden fortzuwischen, erzählte sie, daß sie in der letzten Nacht geträumt hätte, sie würde hier Tintenflecke wegwischen. Dieser Traum wurde von der anderen Magd, der die erstere denselben bei ihrem Erwachen erzählt hatte, bestätigt.

Ähnliche Phänomene im Traume oder im wachen Zustande sind sehr oft völlig zuverlässig berichtet worden. An ihrer Tatsächlichkeit besteht nicht der geringste Zweifel. Da hier eine normale, durch die Sinnesorgane vermittelte Einwirkung völlig ausgeschlossen ist, so bleibt nur die Annahme übrig, daß Kräfte anderer Art, also metaphysische Kräfte, auf die medial veranlagten Personen einwirken und die als Wahrträume, als Hellsehen, als Gedankenübertragung oder als Psychometrie bezeichneten okkulten Vorgänge hervorrufen. Es ist ziemlich belanglos, wie wir uns diese metaphysischen Kräfte vorstellen, unbedingt nötig ist es aber, daß wir die Tatsächlichkeit derartiger Kräfte zugeben.

Als zweite Gruppe der metaphysischen Kräfte nannten wir die durch ein mediales Hilfsmittel zur Auslösung gebrachten Phänomene. Das am meisten in Anwendung kommende mediale Hilfsmittel ist ohne Frage der klopfende Tisch. Wir sehen hier ab von dem bekannten Phänomen der Tischerhebung. Die bei diesem Phänomen in Frage kommenden metaphysischen Kräfte, welche die Schwerkraft völlig aufheben, gehören zu den bereits behandelten physikalischen okkulten Phänomenen. Durch das Klopfen des Tisches beim Aufsagen des Alphabets werden psychische Phänomene ausgelöst. Man muß diese Phänomene selbst erprobt haben, um sie beurteilen zu können. In den zahlreichen Sitzungen des Göttinger Kreises der GWS wurde diesen Phänomenen besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Es ist einwandfrei festgestellt worden, daß durch das Klopfen des Tisches in den meisten Fällen völlig klare Botschaften übermittelt wurden. Ebenso ist einwandfrei festgestellt worden, daß viele Botschaften keinem der Anwesenden bekannt waren, sich aber als völlig richtig herausgestellt haben.

Gewiss steht man hier vor einem Rätsel. Die vielfach in Anwendung gebrachte Deutung durch das Unterbewusstsein versagt hier vollständig, denn im Unterbewusstsein kann nur das aufgespeichert

sein, was früher einmal im Bewusstsein gelebt hat. Es sind hier metaphysische Kräfte intellektueller Art im Spiele, deren Tatsächlichkeit wir anerkennen müssen, wenn wir auch über ihr Wesen nichts Bestimmtes aussagen können. Dasselbe gilt von allen durch ein anderes mediales Hilfsmittel ausgelösten Phänomene. Nach eigener Erfahrung scheint das mediale Pendel bei genügender medialer Veranlagung das am besten geeignete und am leichtesten zu handhabende mediale Hilfsmittel zu sein. Auch hier steht man, ebenso wie beim klopfenden Tisch, vor einem Rätsel. Die Frage nach dem Warum und Weshalb ist völlig zwecklos. Auch hier sind metaphysische Kräfte intellektueller Art tätig, die wir feststellen, aber nicht deuten können.

So werden wir uns bei der Erforschung der okkulten Phänomene zunächst damit begnügen müssen, daß wir die Existenz metaphysischer Kräfte feststellen, daß wir experimentell erproben, in welcher Weise diese Kräfte sich manifestieren. Zugleich gewinnen wir dadurch einen tieferen Einblick in das große Geheimnis des Lebens. Darin sehen wir aber den wissenschaftlichen Wert, welcher der Erforschung der okkulten Phänomene zukommt. Es hieße doch, sich den Weg zur tieferen Ergründung des Lebens selbst versperren, wenn man den in den okkulten Phänomenen sich manifestierenden Kräften nicht nachgehen wollte. Welchen Zweck hat es, Realitäten aus dem Wege zu gehen, so zu tun, als ob sie gar nicht existierten? Im Interesse der Wissenschaft liegt ein solches Verhalten gewiss nicht. Wenn man aber den Anschein der Wissenschaftlichkeit mit dem ständigen Negieren retten will, so möge man den wissenschaftlichen Nachweis erbringen, daß es keine Levitationen, keine Telekinesen und Apparate, kein Hellsehen, keine Gedankenübertragung, keine Psychometrie geben kann und nie gegeben hat. Solange dieser Beweis nicht erbracht worden ist, bleibt der Okkultismus eins der wertvollsten wissenschaftlichen Forschungsgebiete. Die Gegner des Okkultismus fürchten, daß die Menschheit wieder in den finsternen Aberglauben zurückfallen würde, wenn man die Tatsächlichkeit der okkulten Phänomene anerkennen würde. Ein wesentlicher Fortschritt in der allgemeinen Anerkennung des okkulten Forschungsgebietes ist nicht zu erwarten, ehe nicht diese irriige Vorstellung überwunden ist.

-----

## Der Freund von drüben

von J. Winckelmann

1. Fortsetzung

Die erste Begegnung zwischen Diesseitigen und Jenseitigen, besonders auch bei spontanen Erscheinungen, spielt sich fast immer in der gleichen Weise ab. Stets ist der Jenseitige aufs eifrigste bemüht, sich zu identifizieren. Nur sehr hoch entwickelte Wesen legen hierauf keinen Wert, weil sie uns Dinge mitteilen wollen, die in ihren Augen wichtiger erscheinen - und es meistens auch sind. Im allgemeinen aber möchte der Ankömmling, dem es gelungen ist, sich durch das Medium zu manifestieren, so schnell wie möglich Anschluss an diejenige Person haben, um deretwillen er gekommen ist. Oder wenn er niemand kennt, möchte er den Teilnehmern doch ein Bild von sich geben, von seinem Leben, auch von seinem Sterben und den Zuständen, in denen er sich augenblicklich befindet.

Der gleiche Wunsch herrscht auf seiten der Teilnehmer. So kommen die Fragen und Antworten zustande, die vielen trivial erscheinen, es aber gar nicht sind. Sie sollen ja keine Offenbarungen sein, sondern nur zur ersten schnellen Identifizierung dienen. Das ist besonders wichtig, wenn, wie oft in England oder Amerika, die Zahl der Teilnehmer auf beiden Seiten groß ist und jedem Jenseitigen nur sehr wenig Zeit zur Verfügung steht, mit seinen Lieben auf der Erde zu sprechen.

Ähnlich war auch die Situation, als neben einigen anderen, sich bald wieder zurückziehenden Wesen Martin in gute Verbindung mit mir kam.

Als er mir seinen Namen nannte, antwortete ich ihm:

"Wer bist du? Ich kann mich auf keinen 'Martin' besinnen, der mir jemals im Leben begegnet ist."

"Und doch kennen wir uns sehr gut, du hast es nur vergessen," antwortete er. "Wenn es nicht in diesem Leben war, könnte es vielleicht in einem anderen, früheren gewesen sein?"

"Das will mir seltsam erscheinen. Dann müsste ja die Lehre von dem mehrfachen Leben auf dieser Erde richtig sein, also die Reinkarnation - die mehrfache Wiederkehr."

"Ganz recht! Glaubst du nicht daran?"

"Gewiss. Wir haben uns mit dieser Frage schon oft beschäftigt. Doch die Meinungen hierüber sind sehr verschieden. Auch von den Spiritisten ist nur ein Teil überzeugt, daß wir mehrere Leben auf dieser Erde durchmachen müssen, um alle Erfahrungen zu sammeln, die hier möglich sind."

"Darüber wollen wir uns später noch genauer unterhalten. Jedenfalls kenne ich dich sehr gut aus früheren Leben, in denen wir über diese Erde gingen."

"Dann erzähle mir bitte davon, denn diese Mitteilung macht mich doch aufs äusserste gespannt."

Nicht an einem Abend, sondern oft, wenn wir uns in der nächsten Zeit 'trafen', erzählte Freund Martin vieles aus unserem früheren Leben. Wie ein großes Gemälde, das aus zahllosen kleinen Mosaiksteinen zusammengesetzt ist, entrollte sich allmählich das Bild einer bunten Vergangenheit, in der sich viele kleine Einzelheiten schließlich zu einem Ganzen zusammenfügten. Heute steht es abgerundet vor mir, aber immer wieder fügt Martin einige kleine schillernde Steinchen hinzu.

Und wunderbar - langsam, langsam, wie aus einem grauen Nebel aufsteigend und sich zu immer deutlicheren Formen verdichtend, wird jene Zeit in mir lebendig, in der ich schon einmal über diese Erde ging. Wie ich später erfuhr, war es nicht die einzige. Aber da sie noch gar nicht so weit zurückliegt, wird sie meinen geistigen Augen immer deutlicher, und heute gibt es kurze - leider nur allzu kurze - Minuten, in denen der Schleier, der über dem Gewesenen liegt, ganz durchsichtig wird. Ich sehe hindurch, nein, ich bin mitten drin in der Welt jener vergangenen Tage, so deutlich, wie man sich im Alter seiner Jugend erinnert. Und es ist ein tiefbeglückender Zustand, wenn Martin neben mir steht und unsere Gespräche beginnen mit den Worten: "Weisst du noch?"

Bevor ich näher auf unser damaliges Leben eingehe, möchte ich erwähnen, daß auch meine liebe Frau, die jetzt meine treue Gefährtin ist, an verschiedenen Erdenleben teilgenommen hat. Damals - im 18. Jahrhundert - lebten Martin und ich in dieser Welt, und meine Frau war nicht inkarniert.

Jetzt leben meine Frau und ich hier, und Martin ist nicht inkarniert. Logischerweise müssten nun als nächste Inkarnation Martin und meine Frau inkarniert werden, während ich drüben weile. Martin jedoch meinte, wir wollen alle drei wieder zu gleicher Zeit "ins Fleisch steigen". Dieser Fall fand nach seinen Angaben schon ein paar Mal statt, wo wir sehr glücklich waren. Nun - warten wir ab!

Mehrfach äußerte er, daß er es sehr bedaure, sich nicht wieder mit uns inkarniert zu haben. Aber er müsse zugeben, daß er zu feige gewesen sei. In großen Zügen, undeutlich zwar, erführe man, welches Leben man auf sich nehmen würde und welche Schicksale. Niemand träte sein Leben auf Erden völlig unwissend an. Darum

habe man ja auch die letzte Entscheidung, und niemand würde je zu irgendeiner Inkarnation gezwungen. Er bewunderte uns daher immer wieder und befürchte nur, daß wir einen Vorsprung bekämen, den er dann schwer wieder einholen könne. Wir aber glauben, ihn in dieser Richtung beruhigen zu können. Denn seine Arbeit drüben, von der wir später hören werden, ist unserer Meinung nach viel opfervoller als alle Entwicklung, die wir hier erleben können, und wenn wir uns noch so 'strebend bemühen'.

Beachtlich ist für alle, die das ganze Problem der Reinkarnation besonders interessiert, daß hier ein Jenseitiger so konkrete Angaben macht. Im allgemeinen wissen unsere Freunde drüben wenig davon. Gerade diejenigen, die sich uns am leichtesten mitteilen können oder noch Interesse daran haben, befinden sich meist in einer Periode der Sammlung oder des Lernens und Hineinwachsens in einen immer glückhafter werdenden Zustand eines Lebens, dem gegenüber dieses Dasein blass und kümmerlich ist. Diesen Zustand erleben sie so intensiv, daß ihnen Gedanken an eine Zukunft, und was sie mit sich bringen soll, ebenso wenig liegen, wie dem Vollmenschen hier in der Kraft seiner Jugend der Tod und was dahinter liegt.

Wir waren in unseren Inkarnationen übrigens immer nur einfache Menschen und keine 'kleopatras', 'Priesterkönige' oder dergleichen mehr, wie heute leider oft erzählt wird.

In ähnlicher Weise wurde Freund Quade ( Dr. Fritz Quade, Berlin-Lichterfelde ) durch sein Medium ( Frau Kalames ) gesagt, daß er, seine Frau, Tochter und Schwester eine Gruppe bildeten, die mehrfach zu gleicher Zeit inkarnierte, wobei Geschlecht, Rasse und Land wechselten.

### Erinnerungen

Wir lebten also damals in der Mitte des 18. Jahrhundert. Als unzertrennliche Freunde arbeiteten wir miteinander, geistig aus zwei ganz voneinander verschiedenen Lebenskreisen kommend, aber vereint durch unser gemeinsames Streben, das höchste Ziel der Alchemie, der "königlichen Kunst" zu erreichen: gesund, gut und glücklich zu werden und auch andere an diesem hohen Ziele teilnehmen zu lassen oder doch wenigstens mit unseren schwachen Kräften den Weg dorthin zu weisen.

Dieser dreifache Weg war freilich nicht leicht. Wir waren schon froh, wenn es uns gelang, mit unseren nach alten spagyrischen Vorschriften hergestellten Medizinen verschiedenster Art recht vielen Kranken zu helfen.

### Stadt und Kloster

Ich wohnte damals in einer kleinen Stadt. Merkwürdigerweise möchte Martin ihren Namen nicht nennen - es wäre gar nicht so wichtig. Zur rechten Zeit würde ich schon das Rechte zu wissen bekommen. Meiner Einfühlung nach lag diese Stadt in einem der kleinen Staaten, die es damals in Mitteldeutschland in reichlicher Menge gab. Vor dem Städtchen lag in einem breiten Tal, dicht an einer der Zufahrtstraßen ein altes, großes Kloster. Rings herum breiteten sich weite Gärten aus, die sich, sanft ansteigend, bis zum Wald hinzogen und mit ihren zahlreichen, in allen Farben blühenden Beeten einen überaus lieblichen Rahmen bildeten. Hier wuchsen die verschiedensten Heilpflanzen und seltene Kräuter, die zum Teil aus fernen Gegenden stammten. Denn die Mönche lobten nicht nur Gott in ihren Gebeten, sondern sie dienten ihm auch durch ihrer Hände Werk. Das Kloster ward bis weit über die Grenzen hinaus - innerhalb derer noch deutsch gesprochen wurde - durch seine Heilkräuter, Salben, Pulver und Getränke bekannt. Seine größte Berühmtheit aber

verdankte es wohl einem herrlichen "Kloster-Liqueur", der dort nach einem alten Rezept gebraut wurde und als Universalheilmittel gegen vieles Ungemach galt.

Der Abt des Klosters hatte bald erkannt, auf welcher Seite die Fähigkeiten Martins lagen, mit denen er dem Kloster am besten dienen konnte. Er erhielt einen kleinen Wagen mit zwei großen Rädern und einem geräumigen Verdeck, unter dem man jedem Wetter standhalten konnte. Mit diesem fuhr Martin weit im Lande herum und verkaufte die Produkte des Klosters. Er und seine Ware waren überall gern gesehen. mit seinem raschen Geiste fühlte er sich schnell in die Sorgen und Nöte seiner Mitmenschen ein und verstand es vortrefflich, sie zu beraten. Nicht nur seine Salben und Tränklein waren eine gute Medizin, seine ehrliche Art, jedem seine Meinung zu sagen und wirklich praktische Ratschläge zu geben, machten ihn zum wirklichen 'Seelsorger'. Dabei war und ist seine Kritik sehr offen und beinahe schonungslos, immer aber gemildert durch seinen gesunden Mutterwitz, über den wir heute noch oft lachen müssen.

So, wenn er z.B. meiner Frau beim Abschreiben dieses Berichtes rät: Schreibe doch mal "ins Fleisch steigen", statt immer wieder "inkarnieren".

Ein Beispiel für die Nüchternheit, mit der er die Dinge dieser Welt sieht und auch für seine originelle Ausdrucksweise mag folgender Ausspruch sein, den er im Jahre 1953 schrieb. Ich hatte damals am Vormittag eine ganze Reihe von Chemikalien und anderen Dingen, von denen ich glaubte, sie längere Zeit nicht zu benutzen, in den Keller getragen. Gleichzeitig fühlte ich mich im Magen nicht recht wohl, was mich störte, da es gerade der Tag war, an dem wir abends, wie in jeder Woche, unsere kleine Andacht hielten. Martin schrieb: "Mein lieber Freund, was ist das? Du solltest lieber deinen Magen, so er dich ärgert, auch in den Keller stellen, auf daß er dich nicht bei der Andacht störe."

Als meine Frau einmal in ihrer hausfraulichen Tätigkeit sich etwas viel zugemutet hatte, schrieb er folgendes: "Unsere liebe Frau soll aber nicht denken, sie sei ein Rossknecht oder Müller, der Zentnersäcke heben kann. Haushalten mit den Kräften ist nur Klugheit. Also nicht nur Zeit einteilen, sondern auch Kraft. Kommt noch genug Arbeit in der nächsten Zeit."

Auf der anderen Seite aber besaß Martin einen wunderbar starken, dabei immer schlichten und einfachen Glauben, der nicht an den Dingen herumredete und sie zerpflückte, nur um uns etwas "Erbauliches" zu sagen. Einige Beispiele hiervon, besonders seine "Osterbotschaft", die er im Jahre 1943 schrieb, sollen im nächsten Heft veröffentlicht werden.

( Fortsetzung folgt )

-----

### Aus der Nacht ins Licht

Erlebnisse eines Selbstmörders nach dem Tode, von ihm selbst erzählt durch Vermittlung des Mediums Ph.Landmann.

Dr. Rudolf Schwarz

7. Fortsetzung und Schluss

### An der Grenze der finsternen Sphäre

11.3.1954. Der Geist Georg beschreibt im Zusammenhang mit dem Unterricht, den er in einem Unterrichtsgebäude an der Grenze der finsternen zur lichten Jenseitssphäre besucht, einen Rundgang im Freien:

"Heute wieder etwas Besonderes! Wir machten einen Rundgang durch die Umgebung unseres Unterrichtshauses. Diese Häuser liegen im

Grenzgebiet der finsternen und der lichten Welt.

Wir wanderten erst langsam um das Haus herum und gingen dann in Richtung der finsternen Welt. Das Haus hat um sich herum einige Bäume. Sie sehen nicht gerade imponierend aus, aber man hat doch den Eindruck einer Landschaft, die keine vegetationslose Wüste ist. Je weiter wir uns aber von dem Hause in der Richtung der finsternen Welt entfernten, desto öder, steiniger, sandiger wurde die Gegend. Die Dunkelheit nahm merklich zu. Weiter zu gehen hatte keinen Zweck, denn unser ganzes bisheriges Leben hatten wir ja in dieser Welt verbracht, um genau zu wissen, wie sie ist. Zu Siedlungen drangen wir nicht vor. Diese beginnen erst weit von der Grenzregion entfernt.

Dieser Gang hatte natürlich einen besonderen Zweck. Es war kein Spaziergang. Uns sollte klar werden, wie Inneres und Äußeres in unserer Welt einander entsprechen. Es besteht da ein Zusammenhang, wie er nur in der geistigen Welt möglich ist infolge der völlig andersartigen Beschaffenheit der Materie. Der Geist beeinflusst hier die Materie. Ist er finster, d. h. gottentfremdet, so wird sie dürr, steinig, unfruchtbar, öde, langweilig und abstoßend. Hässliche, öde, zerrissene oder auch langweilig einförmige Berge und Höhenzüge, dazwischen Täler und Schluchten ohne jede Abwechslung, ohne jede Vegetation, nur Steine, Steine in allen Größen und Sand und wieder Sand. Alles in tiefe Dämmerung gehüllt, die immer dichter wird, je tiefer man ins Land kommt. Gottesferne oder - besser gesagt - bewusste Gottesferne, ist innere Finsternis. Der allgemeine finstere Geist beeinflusst nun die Materie und formt sie seinem eigenen Wesen entsprechend zu einem öden, trostlosen Land.

Dann gings zurück. Bald waren wir wieder beim Unterrichtshaus und freuten uns der kümmerlichen Bäume, die es umstehen. Dann aber wanderten wir dem Licht entgegen. Die Dämmerung des Grenzgebietes, eine lichte Dämmerung, wich immer mehr. Nebelschwaden zogen am Himmel, aber sie wurden immer dünner. Man hatte den Eindruck, daß jeden Augenblick ein Stücklein blauen Himmels zum Vorschein kommen könne. Das erlebten wir allerdings nicht. Wohl aber erlebten wir eine Natur, die gleichsam den Übergang von trostloser Wüste zu Kulturland darstellte.

Hier und da tauchten Baumgruppen auf. Die Berge waren gefällige, schöne Kuppen, allerdings kahl, mit einzelnen, vorspringenden Felsnasen, die wie Urgestein aus den Felshängen heraustraten. Die Täler waren nicht mehr voller Steine. Hier und da grüne Flächen, wie Wiesen im zeitigen Frühjahr auf der Erde, wenn grünes Gras sich mit vergilbtem noch mischt und einen eigentümlich fahlen Farbton mit grünlichem Schimmer erzeugt. Wasser sahen wir nicht. Selbstverständlich auch keine Siedlungen. Irgendwelchen Lebewesen begegneten wir auch nicht. Diese Grenzregion ist unbewohnt. Weder von hüben noch von drüben gibt's einen Zugang, es sei denn zum Unterricht oder für Paradiesbewohner zur Ausübung ihres helfenden Dienstes. Sich zum Vergnügen in diese Grenzregion zu begeben, fällt keinem Paradiesbewohner ein, und die Bewohner der finsternen Sphären können es nicht. Ihnen steht nur der Weg zum hellbeleuchteten Unterrichtshaus offen. Keiner versucht auch nur einen Schritt darüber hinaus zu tun, weil er weiß, daß dieser Schritt nicht gelingt. Weder wandernd noch unter Ausnutzung der Bewegungsmöglichkeiten des geistigen Leibes können sie die Grenze überschreiten. Sie bleiben in den finsternen Bezirken. Alle Versuche, herauszukommen ohne innere Willensänderung oder unter Umgehung der festgesetzten Ordnungen, sind völlig aussichtslos.

So erlebten wir das Gesetz der geistigen Welt:  
das A u ß e r e entspricht genau dem I n n e r e n. Im Anschluss an diesen, ich möchte sagen: Erkundungsgang, hatten wir dann einen entsprechenden Vortrag, der alles, was wir gesehen und gehört hatten, ins recht Licht rückte. Daß unser Lehrer uns während der Wanderung auf alles aufmerksam machte und die nötigen Erklärungen gab, ist selbstverständlich.

#### Hoher Besuch

12. 3. 1954. Heute hatten wir hohen Besuch im Unterricht. Ein höherer Führer erschien und hörte zu. Ich erfuhr, daß das von Zeit zu Zeit geschähe, da die Fortschritte der Bewerber um Aufnahme in die lichte Welt immer nach oben berichtet würden.

Eine Prüfung etwa in der Art einer irdischen Schulprüfung durch einen Schulinspektor ist das aber nicht. Wir werden ja nicht gefragt, brauchen also nichts von uns zu geben. Der Höhere will sich nur einen Eindruck verschaffen, wie wir innerlich an dem Stoff des Unterrichts beteiligt sind. Er will überhaupt bei dieser Gelegenheit uns mal i n s H e r z s c h a u e n und sehen, ob inneres Reifen im Gange ist.

Selbstverständlich bespricht er sich mit dem Lehrer, aber ebenso selbstverständlich ist, daß wir bei dieser Besprechung nicht dabei sind.

#### Ein durstiges Feld

Der Gegenstand unserer heutigen Unterweisung war die Einwirkung des göttlichen G e i s t e s auf das menschliche H e r z. Wir wurden darauf hingewiesen, daß nicht nur geistige Kraftströme uns erhalten, also die irdische Nahrung ersetzen, sondern daß Gott als Geist direkt mit uns in Verbindung sein wolle, um uns zu erziehen zu Ebenbildern Seines Wesens, worauf wir nach Seinem Plan von Anfang an angelegt seien.

Dazu sei aber erforderlich, daß wir ihm keine Schwierigkeiten machen, IHM also nicht gewissermaßen die Türe zuschlagen, durch die Er eintreten will. Hierzu bedürfe es einer Willenseinstellung. Wir müssten also willensmäßig bereit sein, auf das leise Wirken Seines Geistes an unseren Herzen zu achten und uns von IHM leiten zu lassen, wie man etwa ein Tier leitet im irdischen Leben.

Das Bewusstsein: "Ich gehöre Gott" müsse immer lebendig sein. Dann würden wir die stille Erziehungsarbeit des göttlichen Geistes deutlich innerlich spüren. Und je länger, desto wahrnehmbarer würden wir Sein unablässiges Wirken an uns erfahren, uns zu immer größerer Vollkommenheit zu bringen. "

Ende

-----

Protokoll aus der persönlichen Sammlung von Herrn Th. Weimann,  
Leiter der Arbeitsgemeinschaft München der GWS. - Hannover .

- "Herr Steinberg war Angestellter bei der örtlichen Eisenbahn in Reval / Estland und hatte an einem kalten Wintertage dem Alkohol, der ihn erwärmen sollte, etwas zu viel zugesprochen. In leicht angeheitertem Zustande machte er sich abends auf den Heimweg. Beim Überschreiten der Bahngleise wurde er überraschend von einem herannahenden Schnellzug, den er überhört hatte, erfasst, und zwar so unglücklich, daß ihm der Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Den Körper fand man bald auf, nicht aber den Kopf, der trotz langen Suchens unauffindbar blieb. Man vermutete schließlich, daß er völlig zerschmettert worden war und bestattete den Rumpf des Verunglückten.

Einige Tage nach der Beerdigung kam die viele Jahre im Hause des Herrn Steinberg arbeitende Waschfrau K. und berichtete den beiden zurückgebliebenen Töchtern, Frau Amanda U. und Frä. Inge St. allen Ernstes, daß der Verstorbene ihr jede Nacht im Traume erscheine und um seinen zurückgebliebenen Kopf jammere. Der Verunglückte erkläre ihr auch dabei sehr eingehend den Platz, an dem sein Kopf zu finden sei, nämlich unter einem ganz bestimmten Schneehügel an der Eisenbahnstrecke, wobei er ihr im Traume genau den Weg, der dort hin führt, beschreibe.

Diese eigenartigen Visionen der Wäscherin wurden aber von den beiden Töchtern nicht ernst genommen. Erst die ständige Wiederholung ein und desselben Traumes erregte doch endlich die Aufmerksamkeit, und sie beschlossen, der Sache nachzugehen. Gemeinsam mit der Wäscherin und einigen Arbeitern begab man sich nun zur Unfallstelle. Ohne jemals zuvor hier gewesen zu sein noch die Umgebung aus eigener Erfahrung kennend, ging sie sicher auf eine bestimmte Stelle zu. Hier wurde sogleich mit dem Nachgraben begonnen und tatsächlich auch der abgetrennte Kopf des verunglückten Herrn Steinberg gefunden, den man mit dem Körper beisetzte. Seit dieser Zeit blieben bei der Waschfrau die Träume, die im Zusammenhang mit dem Geschehenen standen, aus. " -

=====  
Kommentar zum Bericht: Es handelt sich hier meines Erachtens um einen ausgesprochenen spiritistischen Fall. Die Traumerscheinungen setzten erst nach erfolgtem Tode ein. Warum die Waschfrau, und nicht unmittelbar die Töchter den Wunsch des verstorbenen Vaters aufnahmen, wäre durch den Umstand zu erklären, daß eben die Waschfrau das geeignetere Medium abgab und nicht die eigenen Kinder. Eigentümlich berührt es, daß eine eigentlich so belanglose Angelegenheit die Ruhe des Verstorbenen belasten konnte. Dem wäre entgegenzuhalten, daß der Tod so plötzlich über Herrn Steinberg einbrach, daß ihm anscheinend der Moment der Trennung des Kopfes vom Rumpf noch im Bewusstsein stecken blieb und auf diese Weise einen sogenannten "Monoideismus" (also eine verkrampfte Einzelvorstellung) auslöste, der mit in das Jenseits hinübergenommen wurde und hinterher nach einer Realisierung drängte. Von besonderer Beachtung bleibt dabei der Umstand, daß nach erfolgter Erfüllung der Bitte des Verstorbenen die Traumgesichte aufhörten. Es wird darum besonders verständlich, wie wichtig es für die Zurückgebliebenen bleibt, die Tradition zu achten, daß der "letzte Wille des Verstorbenen" respektiert wird. Durch die genaue Befolgung eines Nachlasses oder Testaments wird eben in vielen Fällen die Voraussetzung eines Erscheinens nach dem Tode abreagiert, ja sogar gänzlich unterbunden. -

Die Erforschung der Spontan-Erscheinungen als wichtiges Forschungs-  
gebiet der Gesellschaft für wissenschaftlichen Spiritismus e.V.  
Hannover.

von Wilhelm Otto Roesermueller

Leider herrscht in unserem Mitgliederkreis vielfach die Meinung, nur die Erforschung der experimentellen Phänomene sei von ausschlaggebender Bedeutung. Neuerdings kamen auch Fachgelehrte von Weltruf, wie etwa Professor Rhine, um nur einen der maßgebenden Forscher der Gegenwart zu nennen, zu der Überzeugung, daß gerade den Spontan-Erscheinungen, und hier speziell den spontanen Geister-Erscheinungen, größte Aufmerksamkeit zuzuwenden sei. Letztere stützen ganz besonders die spiritistische Hypothese.

In meiner Schrift "Unsere 'Toten' leben!" ( zu beziehen von der GWS., Preis DM 2,50 ) erwähne ich außer experimentellen Sitzungserlebnissen, wie Vollmaterialisationen und direkte Stimmen, auch eine Anzahl spontaner Erlebnisse, so u.a. eine Arme-Seele-Erscheinung, Lichtkugeln und einen Spukfall. Erst die Zusammenschau der verschiedenen Erlebnisse brachte mir die unerschütterliche Überzeugung von der Richtigkeit der spiritistischen Hypothese.

So erlebte ich im Jahre 1934 in einem modernen Sanatorium, dessen Besitzerin Frau Dr. Th. mit mir sehr befreundet war, folgendes: Ich legte mich eines Tages frühzeitig zu Bett und las bei elektrischer Beleuchtung in einem Buch. Es mag so zwischen 9 und 10 Uhr abends gewesen sein. Da klopfte es sehr energisch an meiner Zimmertür. Nachdem auf mein Herein niemand eintrat, sprang ich aus dem Bett, öffnete die Tür und sah zu meinem großen Erstaunen keinen Menschen, auch nicht im langen, gut beleuchteten Flur. Nun war ich der Meinung, meine damals noch lebende, hochbetagte, liebe Mutter hätte mich von Nürnberg aus telefonisch angerufen, und ein Bote hätte mir geklopft. So ging ich ins Büro, wo Frau Dr. Th. noch mit Angestellten dringliche Arbeiten erledigte. Mein Erlebnis erzählend, wollte man mir einreden, ich wäre eingeschlummert gewesen und hätte geträumt, was ich natürlich mit guten Gründen, wenn auch ohne Erfolg, abstritt. Etwas verärgert zog ich mich wieder auf mein Zimmer zurück.

Kaum hatte ich mich niedergelegt - das elektrische Licht brannte, und ich hatte meine Literatur wieder zur Hand - als es wiederum sehr energisch klopfte. Mit einem Sprung war ich an der Tür. Ohne "herein" zu rufen, riss ich diese auf, und wieder war kein Mensch zu erblicken. Zum zweiten Male begab ich mich ins Büro zu Frau Dr. Th., um mein Erlebnis darzulegen. Man war aber abweisend. Einige Tage später ging ich mit Frau Dr. Th. spazieren. Da berichtete sie mir "beichtend" folgendes eigenes Erlebnis. In dem von mir bewohnten, ganz neuzeitlich eingerichteten Zimmer prüfte Frau Dr. Th. vor einigen Wochen (vor meinem Erlebnis!) ärztliche und geschäftliche Dinge. Sie war allein im Raume und spürte ganz plötzlich hinter ihrem Rücken die Anwesenheit einer Person. Umblickend nimmt sie ein freischwebendes Phantom wahr, welches zum offenen Fenster und dann hinaus ins Freie schwebte.

Und nun das Wesentliche! Frau Dr. Th. erkennt in dem Phantom einen im Herbst des vergangenen Jahres verstorbenen Patienten, welcher in dem Zimmer, das ich bewohnte, verstarb. Bewusst hatte mich Frau Dr. Th. in diesem Spukraum untergebracht. Sie kannte meine Schriften über das Fortleben nach dem Tode und wollte bei meinen Besuchen auch über okkulte Erscheinungen aufgeklärt werden. Für mich war es klar, daß der verstorbene Patient - das Phantom - Hilfe bei den Lebenden suchte.

Wie man nun echte Forschung durch Sammeln wertvoller, belehrender Berichte betreibt, das zeigt uns der bekannte, erfahrene Schriftsteller, der okkulte Forscher und Heimatforscher Franz Schrönghamer - Heimdahl. Unter dem Titel "Alle guten Geister ..." gab er im Passavia-Verlag, Passau, ein wertvolles Buch heraus ( in Leinen DM 6.60 ), in welchem er echte Berichte über das Eingreifen Heimgegangener, etwa 50 an der Zahl, in feiner dichterischer Form und Sprache, inhaltlich wahr, bietet. Der erfahrene Parapsychologe erkennt bei der Schilderung eines okkulten Erlebnisses sofort, ob der Berichterstatter die Wahrheit aussagt oder ob es sich um "Märchen" handelt. Jeder Fall zeigt seine besondere Charakteristik. Eine irreführende Wissenschaft und ihre Vertreter können natürlich eine solche Welt, welche von Gott, von einem Fortleben nach dem Tode und einer Verantwortung der Menschen kündigt, nicht brauchen. Eine "neue Wissenschaft", genannt Parapsychologie, ist bemüht, alle experimentellen und spontanen Fälle gewissenhaft zu prüfen und zu sammeln.

Aus den Spontanberichten in Schrönghamers Buch "Alle guten Geister.." erkennen wir, welche Pflichten wir den Heimgegangenen gegenüber haben, ersehen aber auch, in welcher Dankbarkeit sich die Abgeschiedenen unserer Leiden und Nöte mit Gottes Hilfe annehmen. Fälle gegenseitigen Beistandes von hüben und drüben bringt Schrönghamers Werk, und sollte es in keiner okkulten und religiösen Bücherei fehlen.

-----

Erste Heilstätte ( Healing Sanctuary ) in einer orthodoxen Kirche  
Aus dem Englischen übersetzt von M. Meier

Der Bürgermeister wohnte der Eröffnung bei, die durch einen Spiritualisten vorgenommen wurde.

Anfang Februar d.J. wurde die wohl erste Heilstätte in einer orthodoxen Kirche eröffnet. In Gegenwart des Bürgermeisters von Manchester übergab Mrs. Olive Burton, bekannt durch ihre Zusammenarbeit mit Harry Edwards, die Cyavendish Chapel dem Zweck der Heilung.

Die Veranstaltungen in der Kapelle werden künftig von Rev. Alex Holmes geleitet, der früher Priester der Congregational Church in Godalming war. Hier war er in unmittelbarer Nähe von Shere, Surrey, wo sich Harry Edwards Sanctuary befindet, und kam dadurch mit dem Heilen in Berührung. Er war Zeuge so bemerkenswerter Resultate unter den Händen des berühmten Heilers, daß er sich entschloss, in seiner Kirche in Godalming Heilungs-Veranstaltungen einzuführen. - Nachdem er jetzt nach Manchester gekommen ist, ging er noch einen Schritt weiter und wandelte die Chor-Sakristei in eine Heilstätte (Healing Sanctuary) um.

Zu der offiziellen Eröffnungsfeier wurden nur wenig Leute erwartet, doch eine Gemeinde von 400 Personen hatte sich versammelt, und das ganze Mittelschiff der Kapelle war gefüllt, so daß die Veranstaltung aus dem Healing Sanctuary übertragen werden musste.

Mrs. Burton sagte folgendes: "Es ist mir eine Ehre, dieses Sanctuary zu eröffnen, das dem Dienst der göttlichen Heilung vorbehalten ist. Hier soll eine stets offene Tür sein für alle, die Gesundheit für Körper, Seele und Geist suchen. Wir beten, daß zu allen, die hier eintreten, innerer Friede und Heilung kommen möge und ihnen geistige Stärke gebe, die ihr Leben durchdringt und von ihnen auf andere ausstrahlt."

Die BBC erwähnte die Eröffnung in ihren 6-Uhr-Nachrichten.

Zwei Stunden bevor der erste Heilungsdienst beginnen sollte, sammelten sich die Leute in den Straßen, und die Polizei brauchte die Hilfe der Kirchendiakone und Platzanweiser, um Ordnung zu halten. Autos verstopften die Straße.

Die Heilungs-Demonstration wurde von Harry Edwards geleitet unter Beihilfe von Mr. und Mrs. George Burton. Obwohl offiziell 9,30 Uhr geschlossen werden sollte, behandelten Edwards und die Burtons noch nach Mitternacht die Patienten.

Unter den Behandelten befand sich Mrs. May Beech aus Bolton, die in einem Badestuhl zur Kirche gebracht wurde, und die Sanitäter auf die Plattform trugen. Total verküppelt, konnte sie seit Jahren nicht gehen. Nach der Behandlung des Heilers lösten sich ihre verkrampften Gelenke, und innerhalb von drei Minuten konnte sie die Stufen von der Plattform heruntersteigen und ungeleitet den Mittelgang entlanggehen.

Eine andere Patientin, Mrs. E. Wright aus Manchester trug seit vielen Jahren orthopädische Schuhe mit einer dicken Sohle. Ihr rechtes Bein war zwei Zoll kürzer als das linke infolge einer Rückgratverkrümmung. Edwards brauchte nur wenige Sekunden, um das Rückgrat gerade zu machen, und auch die Beine bekamen die gleiche Länge. Sie konnte normal gehen ohne zu hinken. - Nach der Vorführung hat Mrs. Wright an Edwards geschrieben, daß sie die Schuhe ihrer Tochter tragen muß, bis sie sich ein Paar gewöhnliche Schuhe kaufen kann, denn ihre orthopädischen Schuhe kann sie nicht mehr gebrauchen.

-----

#### Dekan von St.-Paul spricht im Rundfunk über Psychische Forschung

Am 9. März von 10,15 bis 10,30 Uhr sprach Rev. W.R. Matthews, Dekan von St. Paul über die Beziehungen zwischen christlichem Glauben und psychischer Forschung.

+

#### Spiritist hinter der Kamera

Aus Stockholm wird berichtet, daß bei der jetzigen Verfilmung von Selma Lagerlöfs unsterblichem Roman "Herr Arnes Schatz", ein Sachverständiger für Spiritismus zur filmischen Wiedergabe der übersinnlichen Erscheinungen herangezogen wurde. Der Film wird als der beste schwedische Farbfilm bezeichnet. Ulla Jacobsson spielt die weibliche Hauptrolle.

-----

Veranstaltungen mit Mrs. Thompson in Hannover. Wir hoffen, bei Verteilung der März-Nummer schon einen ersten Bericht beifügen zu können. Zu unserem großen Bedauern konnten wir wegen zu später Meldung nicht mehr alle Wünsche betr. Einzelsitzungen oder Gruppensitzungen erfüllen. Wir bitten darum schon heute, bei Ankündigung einer neuen derartigen Veranstaltung Ihre Wünsche umgehend bekanntzugeben.

-----

In nächster Zeit werden wir eine Broschüre herausbringen, die insbesondere neuen Freunden eine gute Einführung in das Gebiet des Spiritismus vermittelt und auch nähere Beschreibungen über mediales Pendeln, Schreiben mit dem Skriptoskop usw. gibt. - Sobald die Schrift fertig vorliegt, zeigen wir das in den Internen Mitteilungen an.

-----

Gesellschaft für wissenschaftlichen Spiritismus e.V., Hannover-Kleefeld. Postanschrift: GWS e.V., Hannover-Kleefeld, Schließfach 32

=====

Vervielfältigt: Hermann Schreiner, München, Türkenstr. 23